

INFORMATION DER GENOSSENSCHAFT

Aus dem Inhalt:

Vertreterversammlung 2023	4
Höchst selten für Potsdam	12
Zu Besuch bei den Maxas	16
Grün, zentral, traditionell - die Burgstraße	17



Heft Nr. 108 | 32. Jahrgang
September 2023

gut und sicher wohnen



Wo 1956 draufsteht, ist Genossenschaft drin

Vertreterversammlung 2023 4–9

18–20 **Genossenschaftliches Leben**

Höchst selten für Potsdam 12–13

3+17 **Sparen mit der Genossenschaft**

Aus den Quartieren 10, 11, 16, 17

14–15 **Alles vom Bau** 18–19 **Termine**

Transparent



Transparenz gehört zur Genossenschaft wie das Solidarprinzip: Offenheit und Kommunikation sind elementare Grundlagen für das genossenschaft-

liche Miteinander. Sie sind auch Voraussetzungen für das wirtschaftliche Vorankommen der 1956, erst recht in komplizierten Zeiten.

Die 1956, erste Potsdamer Wohnungsgenossenschaft mit Informationsheft für Mitglieder und Bewohner, nutzt dieses für offene Kommunikation zu genossenschaftlichen Belangen, gemeinsamen Aktivitäten oder anderweitige wichtige Informationen. Bis heute sind es mehr als 100 Ausgaben. Neben der Zeitung sind es vor allem die Homepage und die vielen Veranstaltungen, die wir für die Kommunikation nutzen. Seit Kurzem sind wir auch auf Instagram und Facebook unterwegs, übrigens als erste Potsdamer Genossenschaft. Täglich zählen wir um die 50 bis 70 Besucher auf unseren Seiten. Es gibt einzelne Posts, die mehr als zehntausend Mal abgerufen wurden. Nach nur wenigen Wochen folgen uns auf Instagram fast 300 Menschen, die keine Meldung verpassen wollen. Und: 80 Prozent der Gäste auf unseren Seiten sind zwischen 25 und 65 Jahre alt.

Das Interesse an der 1956 und damit unserer Arbeit ist ausgeprägt. Es ist richtig, dass wir uns zu verschiedenen Gelegenheiten treffen, die Homepage aktuell halten und viermal im Jahr eine Zeitung herausgeben. Es ist aber auch richtig, die sozialen Medien zu nutzen, spiegelt es doch den Zeitgeist wider, schnell und fast tagesaktuell, zudem spricht es Zielgruppen jeden Alters an. Wir erreichen weit mehr Menschen als zuvor. Ein Plus an Transparenz ist auch ein Plus an Genossenschaft.

Viel Spaß bei der Lektüre der aktuellen Ausgabe unserer Mitgliederinformation!

Matthias Pludra

Engagiert



Die alljährliche Vertreterversammlung ist das höchste demokratische Gremium der Genossenschaft. Die diesjährige hatte viele wichtige Weichen zu stellen und dies in einer Zeit, die politisch und wirtschaftlich tatsächlich schwierig ist. Und von der manche sagen, dass die Krise beim Wohnungsbau und bei der Wohnungsversorgung so groß sei, wie seit dem Ende des letzten Weltkrieges nicht mehr.

Die gewählten Vertreter hatten ein großes Arbeitspensum zu bewältigen. Der umfangreiche Geschäfts- und Lagebericht war zu bestätigen, der Jahresabschluss festzustellen, die Organe zu entlasten, zahlreiche Änderungen der Satzung zu beschließen und Mitglieder des Aufsichtsrates zu wählen. Angesichts der aktuellen krisenhaften Lage gilt es, erhebliche Anstrengungen zu unternehmen, um die Genossenschaft in einem ruhigen Fahrwasser zu halten. Die Treffen, die die Vertreterversammlung vorbereiteten, wie auch die Beschlussfassungen selbst zeigten, dass die Vertreter und die anderen Gremien sich dessen bewusst sind. Verantwortungsvoll und engagiert haben sie sich in die Vorbereitungen und die Diskussionen eingebracht. Dafür danken wir den gewählten Vertretern und den Mitgliedern des Aufsichtsrates.

Auf unserer Homepage und in dieser Ausgabe unserer Mitgliederinformation haben wir die Ergebnisse der Vertreterversammlung ausführlich dokumentiert. Die wichtigsten Aussagen des Lageberichtes haben wir angesichts der vielfältigen Krisen, mit denen wir uns aktuell auseinander zu setzen haben, in diesem Heft ausführlicher als sonst dargestellt und erläutert.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!

Klaus Dieter Boshold

Hier lesen
Sie viel mehr
von uns:

 /PWG1956

 PWG_1956

Start für unseren Nachwuchs

Das neue Ausbildungsjahr ist gestartet: Zum 1. September konnten wir unsere neuen Auszubildenden begrüßen. Sophie Schmigalla und Frederick Karger werden in den kommenden drei Jahren bei uns den Beruf zur Immobilienkauffrau bzw. -mann lernen. Dafür werden sie abwechselnd bei uns und im Oberstufenzentrum in Werder (Havel) in Theorie und Praxis ausgebildet. Wir freuen uns sehr über den jungen Zuwachs in unserer Genossenschaft!



Offene Baustelle in Saarmund

6. Oktober, 16–18 Uhr

Die 1956 macht Interessierten die Baustelle in Saarmund zugänglich. Gäste können sich ein Bild von der Wohnanlage machen und eines der sechs baugleichen Gebäude besichtigen, um die Wohnungsschnitte kennen zu lernen. Die Mitarbeiter der 1956 stehen den Gästen für Informationsgespräche zur Verfügung.



Für die Teilnahme an der Veranstaltung ist eine Anmeldung unter veranstaltung@pwg1956.de notwendig. Bitte beachten Sie die untenstehenden Hinweise.

Offene Baustelle in Potsdams Mitte

7. Oktober, 14–18 Uhr

Zum dritten Mal öffnet die 1956 die Baustelle am Alten Markt. Unsere Gäste können sich über den Baufortschritt informieren. Neben Musik, Informationen und gastronomischer Versorgung bieten wir auch wieder Führungen über die Baustelle an.



Für die Teilnahme an der Veranstaltung ist eine Anmeldung unter veranstaltung@pwg1956.de notwendig. Führungen finden 14:30 Uhr, 15:30, 16:30 und 17:30 Uhr statt. **Anmeldung unbedingt notwendig.** Bitte beachten Sie die untenstehenden Hinweise.

ACHTUNG Für beide Veranstaltungen gilt: Da die Anzahl der Besucher begrenzt ist, bitte wir um Anmeldung unter veranstaltung@pwg1956.de. Bitte haben Sie Verständnis, wenn es beim Zugang zur Baustelle zu kurzen Wartezeiten kommt.

Die Veranstaltungen finden auf Baustellen statt. Der Zugänge und die Wege auf den Baustellen sind nicht barrierefrei. Tragen Sie festes Schuhwerk und angemessene Kleidung. Beachten Sie im Interesse Ihrer Sicherheit die Absperrungen und die Hinweise unserer Mitarbeiter.

Während der Veranstaltung werden Foto- und Videoaufnahmen gemacht, um diese bei der Öffentlichkeitsarbeit der 1956 zu nutzen. An den Baustellen bestehen nur eingeschränkte Möglichkeiten, Fahrzeuge zu parken.

Tipps für weitere Veranstaltungen der Genossenschaften finden Sie auf den Seiten 18 und 19. Wir freuen uns auf Sie!

Sparen bei der 1956:

Wussten Sie schon?



Wer Mitglied der Genossenschaft ist, kann kostenlos die Sparprodukte unserer Spareinrichtung nutzen.

2.821 Sparer haben 77 Mio Euro Spareinlagen sicher in der 1956 angelegt.

Sparer bekommen **bis zu 3,5 % Zinsen** für ihre Ersparnisse.

Die 1956 investiert die Spareinlagen ausschließlich in den eigenen Wohnungsbestand.

Auch Familienangehörige eines Mitglieds können die Vorteile der Spareinrichtung nutzen.

Dazu zählen gemäß §15 AO:

- Ehepartner oder Lebenspartner
- Kinder und Enkel
- Eltern und Großeltern
- Geschwister und deren Kinder
- Geschwister der Ehegatten
- Geschwister der Eltern
- Verlobte

AKTION

FESTZINSSPAREN

6 Monate Laufzeit
3,5% p.a.
für neu übertragenes Geld

Empfehlen Sie uns gern im Familien- und Bekanntenkreis weiter. Wer keinen Verwandten bei der 1956 hat, kann mit nur einem Anteil Mitglied und Sparer werden.

Unsere aktuellen Sparprodukte und Konditionen finden Sie auf der Seite 22 und auf unserer Homepage www.pwg1956.de

Tipp: Noch bis 31.10.2023 haben wir für unser Festzinssparen ein **lukratives Aktionsangebot**. Schauen Sie mal vorbei.

Unsere Öffnungszeiten:

Montag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 15.00 Uhr
Dienstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 18.00 Uhr
Donnerstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 16.00 Uhr
Freitag: 9.00 bis 12.00 Uhr

Sie finden uns in der Zeppelinstraße 152 und erreichen uns telefonisch unter 0331 979 24 74.

Die Vertreterversammlung 2023 hatte jede Menge zu verhandeln

Ende Juni tagte das höchste Gremium unserer Genossenschaft, die Versammlung der gewählten Vertreter. 60 Wählervertreter kamen am Abend des 29. Juni im Kongresshotel Potsdam am Luftschiffhafen zusammen, um mit ihren Beschlüssen die wirtschaftliche Tätigkeit der PWG 1956 im vergangenen und laufenden Jahr zu fundamentieren.

waren die Grundlagen gegeben, um Aufsichtsrat sowie Vorstand für das Geschäftsjahr 2022 zu entlasten. Die Entlastung ist ein Beschluss, mit dem die Vertreterversammlung den zurückliegenden Geschäftstätigkeiten ihre Zustimmung erteilt. Sie könnte auch als Vertrauensbeweis gewertet werden, da mit der Entlastung dem Aufsichtsrat und dem Vorstand de facto das Vertrauen für die Zukunft zugestanden wird.



Die alljährliche Vertreterversammlung der 1956 ist, de facto als höchstes Organ der Genossenschaft, überaus wichtig. So entscheidet sie zum Beispiel über den Jahresabschluss, hier Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Verwendung des Jahresüberschusses der Genossenschaft aus dem vergangenen Geschäftsjahr, die Besetzung des Aufsichtsrates und in diesem Jahr über Änderungen der Satzung. Bereits in den Wochen vor der Vertreterversammlung hatten sich die Vertreter in insgesamt drei Vorgesprächen mit Jahresabschluss und Beschlussentwürfen bekannt gemacht und insbesondere die erarbeiteten Satzungsänderungen diskutiert. Bei den Vorgesprächen ging es aber auch um die Besonderheiten der Wohnstandorte der 1956 und die allgemeine Entwicklung der Genossenschaft.

Prüfung mit positivem Befund

In der etwa drei Stunden dauernden Versammlung hatten die Anwesenden mehr als zehn Tagesordnungspunkte abzuarbeiten. So nahmen sie die Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates zum Jahresabschluss 2022 und dem Geschäfts- und Lagebericht entgegen. Vorgetragen wurden die Berichte von den Vorstandsmitgliedern Matthias Pludra und Klaus Dieter Boshold sowie vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats Arne Huhn. Klaus-Peter Ohme vom Prüfungsverband berichtete zu Prüfung, Ergebnis, wirtschaftlicher Situation, Vermögens- und Ertragslage und den Risikokennzahlen. Abschließend wies er auf den „uneingeschränkten Prüfungsvermerk“ für den Jahresabschluss 2022 hin: Dieser bestätigt, dass vom Prüfungsverband keine Beanstandungen gegen die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht vorzutragen sind, somit wurde die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung festgestellt.

Entlastung von Aufsichtsrat und Vorstand

Mit entsprechenden Beschlüssen bestätigten die anwesenden Vertreter die Berichte der Gremien und stellten den Jahresabschluss fest. Damit

Rücklagen gestärkt

Die Vertreterversammlung hatte auch über die Verwendung des Bilanzgewinns 2022 zu entscheiden. Beachtliche 1.051.579,52 € betrug 2022 der Jahresüberschuss der 1956. Davon waren entsprechend der Satzung der Genossenschaft 10 %, also 105.160,00 €, in die gesetzliche Rücklage einzustellen. Bleibt der Bilanzgewinn in Höhe von 946.419,52 €. Dieser Betrag, so beschloss die Vertreterversammlung, wurde in die Position „Andere Ergebnisrücklagen“ eingestellt. Mit anderen Worten: Dieser Betrag wurde auf die hohe Kante gelegt.

Satzungsänderungen

Über eine Vielzahl von Satzungsänderungen war zu entscheiden. Da die letzte Satzungsänderung mehr als acht Jahre zurücklag, waren Anpassungen an die sich wandelnden rechtlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten und Lebensrealitäten notwendig geworden, beinhaltet nunmehr digitale Möglichkeiten, eine Lehre aus der Corona-Zeit, in der man sich nicht oder nur eingeschränkt versammeln konnte. Die Ergänzungen und Änderungen waren in den Monaten vor der Versammlung von jeweils zwei Vertretern aus den Wohngebieten sowie von Angestellten, Aufsichtsrats- und Vorstandsmitgliedern erarbeitet worden. Die aktuelle Satzung sowie die Änderungen können detailliert [hier](#) nachgelesen werden, die Übersicht bildet neben aktueller auch die Neufassung der Satzung ab.

Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern

Bei der turnusmäßigen Wahl erhielten die langjährigen Aufsichtsratsmitglieder Steffen Linke, Kathrin Busse-Suppé und Delia Krauß erneut das Vertrauen der Vertreter und wurden wieder in den Aufsichtsrat gewählt.

Den von der Vertreterversammlung bestätigten Geschäftsbericht finden Sie unter bit.ly/1956-Geschaeftsbericht2022

Aktuelle Daten der 1956 aus dem Jahresabschluss 2022

Die 1956 zählt

6.630 Mitglieder,
ein Plus von 310 gegenüber dem Vorjahr.

Das Vermögen der 1956 beträgt

282.857.100 Euro.

bewirtschaftet + vermietet:

4.237 Wohnungen
61 Gewerbeeinheiten
111 Garagen
751 Stellplätze für PKW
148 Stellplätze in Tiefgaragen

Um rund

1,8 Millionen

auf rund

73,1 Millionen Euro

erhöhten sich die Sparguthaben.

1.544 Mitglieder sparen bei der 1956.

903 Sparer sind Angehörige unsere Mitglieder.

Gemeinsam nutzen sie

4.103 Sparkonten.

Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung 2022:

26,8 Millionen Euro.

Warum lagen die Einnahmen aus der
Hausbewirtschaftung 2022 um

1,3 Millionen

über denen des Vorjahres? Weil Wohnungen neu
in Besitz und Verfügung der Genossenschaft kamen.

Die durchschnittliche

Miete beträgt **5,78 Euro**

pro Quadratmeter und Monat.

Durchschnittliche kalte Betriebskosten pro
Quadratmeter Wohnfläche und Monat:

1,58 Euro.

Durchschnittliche warme Betriebskosten
pro Quadratmeter Wohnfläche und Monat:

0,88 Euro.

8.092.589 Euro

wurden 2022 in die Instandhaltung,
Instandsetzung und Modernisierung
der Wohnungen investiert.

2022 wurden insgesamt

16.110.337 Euro

in Neubau von Wohnungen und

18.755.843 Euro

in Grundstücke und Immobilien investiert.

Bei der 1956 sind

48 Menschen

tätig, darunter

sechs Auszubildende.

Die große Weltlage und die kleine 1956

Ein Blick in den Lagebericht 2022 des Vorstandes und darüber hinaus

Will man dem Chef der IG Bau glauben, dann ist die Lage mehr als schlecht. Er meinte jüngst: „Deutschland steckt beim Bauen und Wohnen in einer noch nie dagewesenen, noch nie so schlechten Situation: in einer absoluten Ausnahmesituation.“ Ist das wirklich so? Hat Robert Feiger Recht?

Zur Wahrheit gehört, dass sich in den letzten zwei Jahren verschiedene krisenhafte Entwicklungen, die unser Leben und das Wirtschaften unserer Genossenschaft bestimmen, überlagern. Verschärft wurden sie mit hoher Dynamik durch den russischen Krieg gegen die Ukraine. Im Bericht der 1956 für das vergangene Geschäftsjahr heißt es dazu: „Das Jahr 2022 kann wirtschaftlich als schwierig und herausfordernd zusammengefasst werden. Zunächst zeigten sich noch die Auswirkungen der Coronapandemie, später kamen dazu die weltweiten Störungen in den Lieferketten und damit Schwierigkeiten in der Logistik, was wiederum im regionalen Markt in Potsdam Konsequenzen auf die Bestandsbewirtschaftung und Entwicklung nach sich zogen. Danach hat der Krieg Russlands gegen die Ukraine die Welt und auch den Immobiliensektor massiv beeinflusst. So änderte sich seit Februar neben dem Finanzmarkt der Energiemarkt mit einem sprunghaften Preisanstieg erheblich. Die gestörten Lieferketten und starken Energiepreisanstiege führten im Jahr 2022 zu einem starken Anstieg der Inflationsrate.“

Die Lage ist tatsächlich komplex und widersprüchlich, vor allem ändert sie sich ständig und meist nicht zum Einfacheren, schon gar nicht zum Besseren. Versuchen wir zu sortieren.

Klimawandel und Investitionen

Der Klimawandel erfordert dringendes Handeln. Im Wirtschaftsbericht 2022 heißt es dazu: „Neben ... lokalen Schauplätzen der Unternehmensentwicklung nimmt die Verantwortung aus unserem Generationsauftrag als Unternehmen sowie jedes Einzelnen für sich zu, gerade in Zeiten politischen Phlegmas. Weltweit mahnen Kompetenzen, verweisen auf Klimaentwicklungen und deren Folgen, die Gefahren für Flora, Fauna und Mensch mit seinem Hab und Gut, geändert wird wenig. Wenn die Möglichkeiten der Genossenschaft mit ihrem regionalen Wirkungskreis im Verhältnis gesehen auch begrenzt sind, wird dem Engagement für Klimaschutz und Umweltschutz immer breiterer Raum eingeräumt.“ Die Bundesregierung forciert die Energiewende und versucht, der Wohnungswirtschaft, mithin den Bewohnern der Gebäude, große Lasten aufzubürden. Nunmehr muss investiert werden, schnell und in erheblichen Größenordnungen. Das hat Einfluss auf Bewirtschaftung, Entwicklung und bisherige Finanzplanungen. Ergo sind Planungen zu prüfen und ganz sicher auch zu modifizieren.

Ziel bleibt es, dem Klimawandel auf der ganzen Breite unserer Möglichkeiten zu begegnen. Der Bericht zum Wirtschaftsjahr 2022 fasst zusammen: „Demzufolge widmen wir uns nicht nur klimatischen sowie ökologischen Projekten, für bunteren Freiraum mit einem Mehr an Biodiversität, arbeiten auf Basis der CO₂-Bilanz parallel an nach-

haltigen klimarelevanten Handlungszielen der Genossenschaft, für die nachhaltige Bewirtschaftung und Entwicklung von Wohnungen und Gebäuden. Dazu gehören neben den Klassikern, wie Rahmenbedingungen der Infrastruktur für E-Mobilität, Photovoltaik, bauphysikalische Verbesserungen, noch bessere Effizienz der Haustechnik auch persönliche Veränderungen, mit regionalen Produkten.“

Energiepreise verteuern das Wohnen

Die Verteuerung der Energie trifft jeden Bewohner, alle Dienstleistungen, Gewerke und Industriezweige. Sie alle brauchen und verbrauchen Energie, alle müssen mehr für Energie ausgeben. Der Preisauftrieb bei Energie hat alle anderen Preise befeuert und eine hohe Inflation in Gang gesetzt. Sie führt nicht nur zu einer weiteren Verteuerung von Materialien, technischen Einrichtungen und Technologien, sondern – und das völlig zu Recht – zu einem Anstieg der Löhne.

All diese Entwicklungen treiben die Preise für Instandhaltung, Instandsetzung, Verwaltung und Bewirtschaftung unserer Gebäude nach oben. Die Folge: Unsere Kosten steigen, was sich auf die Betriebskosten auswirken wird, ebenso auf die Nutzungsgebühren. Eher über kurz als über lang werden wir für das Wohnen mehr bezahlen müssen. Der Bericht für das Geschäftsjahr prognostiziert: „Drastisch steigende Energiepreise erhöhen unmittelbar die Bruttowarmmiete und gefährden damit die Zahlungsfähigkeit einzelner Mieter. Hieraus könnten sich höhere Erlösausfälle ergeben. Zudem könnte der Krieg zu Versorgungsengpässen bei der Energieversorgung führen, bis hin zur mindestens teilweise fehlenden Versorgung mit Heizwärme und Warmwasser.“

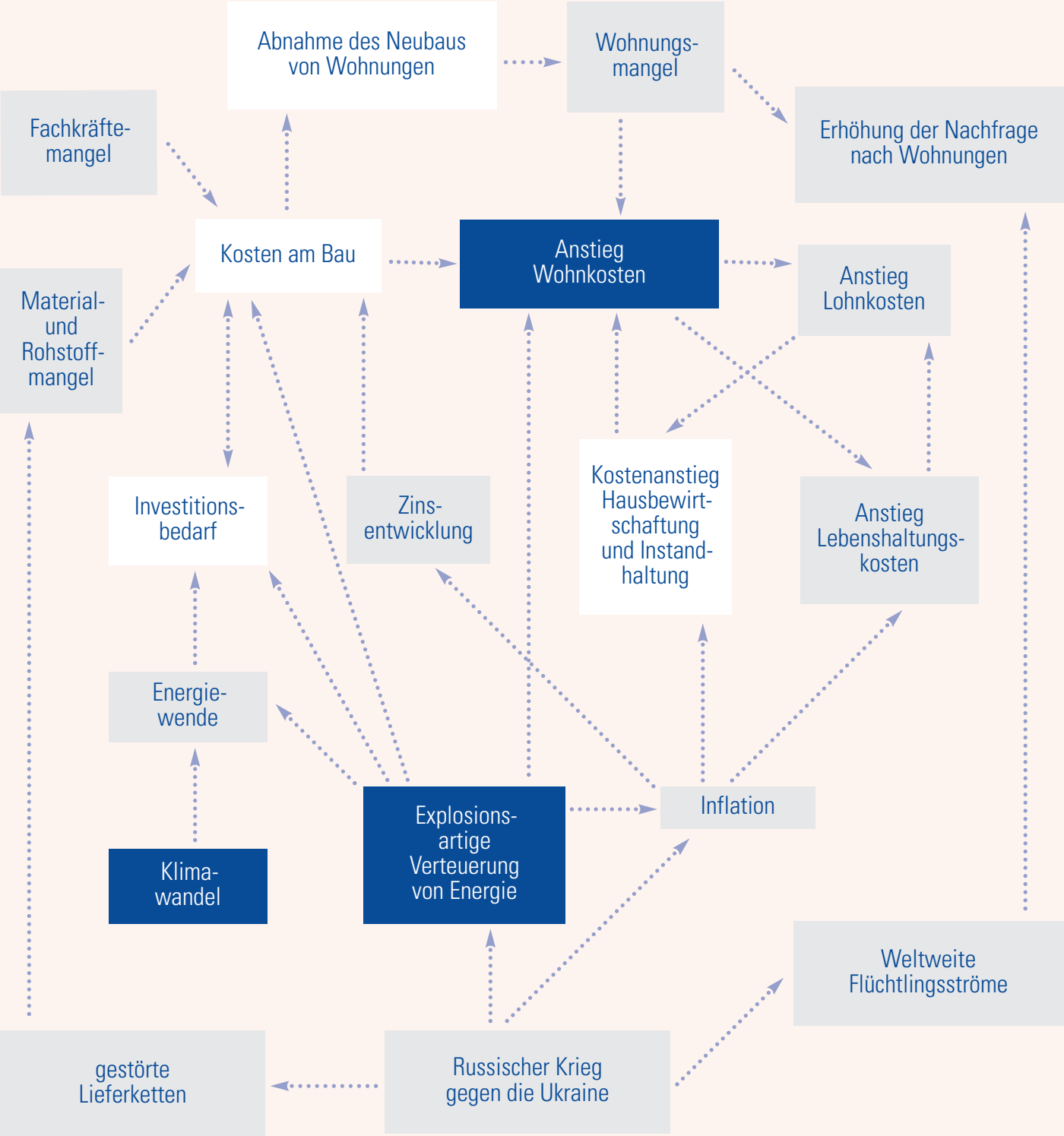
Bestandserhalt

Trotz der gestiegenen Kosten für Instandhaltung und Instandsetzungen ist die Genossenschaft ihren Selbstverpflichtungen zum Bestandserhalt treu geblieben. Im Bericht für das letzte Wirtschaftsjahr heißt es: „Ungeachtet der widrigen Bedingungen 2022 ... wurden die geplanten Maßnahmen zur Bestandserhaltung im Sinne von Satzung, Nachhaltigkeit und Bedarf weitestgehend realisiert. Darüber hinaus wurde weiterhin an der Weichenstellung gearbeitet für die Verbesserung der Bedingungen im Interesse des genossenschaftlichen Zweckes in Potsdam und über die Stadtgrenzen hinaus, so in Bergholz-Rehbrücke oder Saarmund. Inwieweit sich derartige Entwicklungen im Sinne heutiger und künftiger Bewohner, des Generationsauftrages sowie von Nachhaltigkeit für Wohnungen, Gemeinschafts- und Folgeeinrichtungen nutzen bzw. umsetzen lassen, bleibt abzuwarten, in Anbetracht des Marktes und unseres eigenen Bedarfes auf jeden Fall sinnvoll.“

Steigende Zinsen

Und es wird noch diffiziler: Wohngebäude baut man weltweit mit Hilfe von Bankkrediten. Auch bebaute Grundstücke erwirbt man in der Regel mit Hilfe von Geldinstituten. Im Gefolge der Inflation stie-

Gleichzeitigkeit von krisenhaften Entwicklungen



gen und steigen die Zinsen in einem seit Jahren unbekanntem Maße. Und das nach einer jahrelangen Niedrigzinsphase. „In Folge der steigenden Inflation wurde der Leitzins durch die EZB in mehreren Schritten erhöht, was mit einem erheblichen Anstieg der Bauzinsen einher geht. So liegt der Zins für Baudarlehen mit einer Laufzeit von 10 Jahren Anfang 2023 bei rund 4,0 %, was die Wirtschaftlichkeit von Investitionen erheblich verringert.“ Für die Zukunft: „In Anbetracht der aktuellen Entwicklungen am Finanzmarkt, bewährtheit hat sich aber die prognostizierte Erhöhung des Zinsniveaus, insofern beobachten wir den Kapitalmarkt kritisch und reagieren mit unserer Finanzierungspolitik entsprechend. Diese Tendenz zu insgesamt verschlechterten Finanzierungsbedingungen wird verstärkt durch die Geschehnisse in der Ukraine sowie die stringente Herangehensweise der Banken betreffend der Beleihungswerte unserer Objekte.“ Inzwischen ist das Bauen so teuer, dass private Unternehmen auf den Wohnungsbau verzichten. Kostendeckende Mieten gelten als am Markt nicht realisierbar.

Genossenschaftsauftrag gilt auch in schwierigen Zeiten

Was bedeuten die Entwicklungen am Finanzmarkt für uns? Um es salopp zu sagen: Die fetten Jahre sind vorbei. Auch für uns wird das Bauen teurer, auch wir werden unsere Planungen überdenken, korrigieren und strecken müssen. Ungeachtet dessen gilt aber der genossenschaftliche Auftrag: Der Zweck der Genossenschaft ist die Förderung ihrer Mitglieder, vorrangig durch eine gute und sichere Wohnungsversorgung und -bewirtschaftung. Dazu errichtet und bewirtschaftet sie Wohnungen und Gebäude. Das werden wir auch weiter tun. Im Bericht des Vorstandes zum Geschäftsjahr 2022 heißt es: „Krieg, Zustrom an Flüchtlingen und Zuzug setzen den Wohnungsmarkt in den Ballungsräumen unter Druck, aufgrund der wirtschaftlichen Verwerfungen überproportional in dem niedrigpreisigen Segment. Hier liegt eine besondere Stärke der Genossenschaft. Dem folgend werden wir uns gezielt an Bauvorhaben im kostengünstigen Wohnungsbau, z.B. seriellem Bauen, beteiligen.“ Die Genossenschaft sorgt dann für moderne Wohnungen und Wohnformen. Sie spielt hier faktisch einen Wettbewerbsvorteil aus, erfüllt sie doch Kriterien schon seit langem und verfügt über notwendige Erfahrungen. So kann sie hier aktiv auf soziodemografische Entwicklungen mit ihren Veränderungen in der Haushaltsstruktur, die sich auch in bestehenden Quartieren bestätigen, reagieren.

Dies setzt eine aktive Finanzierungsstrategie der Genossenschaft voraus: „Aus den geplanten umfangreichen Investitionen ... wird in den Folgejahren Bedarf an Fremdfinanzierungen resultieren. Beabsichtigt ist, neben einer weiteren Akquisition von Spareinlagen möglichst zinsgünstige KfW-Darlehen, Landesförderungen sowie alternativ zinsgünstige Bankdarlehen in Anspruch zu nehmen, auch im Hinblick darauf die Diversifikation der Kapitalgeber fortzusetzen. Dies geschieht insbesondere durch die Erhöhung des Anteils der Spareinlagen am Gesamtfinanzierungsbedarf der Genossenschaft, aber auch durch neue Bankpartner. Hierbei wirken die Spareinlagen auch bei steigenden Zinsen kostensenkend und stabilisierend.“

Schaffen wir das?

„Zusammenfassend ist festzustellen, die Herausforderungen der Zukunft betreffen alle Bereiche, neben internen wie externen auch persönliche, ob nun mit Stadtentwicklung und Städtebau, Architektur, Energiegewinnung und -verbrauch, Verkehr, Freiraumentwicklung

oder der sozialen Infrastruktur. Die aktive Zusammenarbeit bietet die Möglichkeit einer hohen Wohn- und Lebensqualität, ergänzt um eine Vielfalt an Bildungs-, Arbeits- und Wohnungsangeboten, bedarfsgerechter Infrastruktur und diskriminierungsfreien Lebensbedingungen.“

Begründetes Selbstbewusstsein

Was kann uns sicher machen, dass wir die komplexen Problemlagen lösen werden und aus dem Strudel der krisenhaften Entwicklungen gestärkt hervorgehen werden?

Erstens: Genossenschaft ist das Krisenbewältigungsmodell schlechthin. Immer dann, wenn die größte Wohnungsnot herrschte, erfuhren Genossenschaften eine Blütezeit. Das war ab Ende des 19. Jahrhunderts so, in den Jahren nach der Weltwirtschaftskrise der 20er Jahre und ab Mitte der 50er Jahre in der DDR. Der Grund war nicht etwa, dass Krisen und Wohnungsnot günstige Rahmenbedingungen für Genossenschaften schaffen, sondern umgekehrt: Das Geschäftsmodell der Genossenschaften ist ein probates Mittel, um Krisen zu beherrschen und zu bewältigen.

Zweitens: Die aktuelle Krise ist nicht die erste, die die 1956 gemeistert hat und meistern wird. Der Übergang aus der sozialistischen Planwirtschaft in die marktwirtschaftliche Realität war eine herausfordernde wirtschaftliche, soziale und finanzielle Sturzgeburt, die mit vielen hohen Risiken verbunden war. Auch die wirtschaftliche Lage der „Baugenossenschaft Vaterland“ zu Beginn der 2000er Jahre hatte etwas Krisenhaftes und war – wie auch die Verschmelzung mit der 1956 selbst – eine für alle Beteiligten couragierte Entscheidung. Diese und weitere Erfahrungen zeigen: Die 1956 kann Krisen.

Drittens: Die 1956 ist gut aufgestellt, besser sogar als andere. Das Portfolio ist durch kontinuierliche Bewirtschaftung, Zukauf und Neubau gut entwickelt. Die Spareinrichtung – ein Alleinstellungsmerkmal in der Region – sichert uns auf Dauer Zugang zu niedrigen Kapitalkosten. Beides sind strukturelle Fundamente eines krisensicheren Wirtschaftens.

Und schließlich viertens: Eine gute wirtschaftliche Bilanz. Der Bericht resümiert: „Auch für das Geschäftsjahr 2022 ist insgesamt, trotz Ukraine-Krieg, Zinsschock, Energiekrise, Lieferengpässen, massiv steigender Preise beispielsweise für Energie und Nahrungsmittel, Fachkräftemangel und der andauernden, wenn auch im Jahresverlauf nachlassenden Corona-Pandemie, eine positive Bilanz zu ziehen. So bilden positives Jahresergebnis, weitere Grundstückskäufe sowie die umfangreichen Investitionen in den Bestand eine gute Grundlage, um auch zukünftig qualitativ gute Wohnungen sozial verträglich anzubieten.“ Und: „Die Vermögenslage, die Finanzlage und die Ertragslage sind geordnet. Für die Zukunft hat unsere Genossenschaft eine stabile Basis, auch die Liquidität sehen wir langfristig als gesichert an.“

Wir haben also die allerbesten Voraussetzungen, um durch die Krisen und Turbulenzen zu kommen. Es versteht sich von selbst, dass uns das nicht geschenkt wird, sondern gemeinsames, kluges und flexibles Handeln verlangt.

Mehr Eindeutigkeit, mehr Transparenz, mehr Rechtssicherheit

Die Änderungen der Satzung unserer Genossenschaft

Seit 2014 galt die Satzung unsere Genossenschaft unverändert. Mit Beschluss der Vertreterversammlung am 29. Juni wurden nun eine Vielzahl von Modifizierungen übernommen, das Regelwerk an die zwischenzeitlich veränderten wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie gesammelten Erfahrungen angepasst. Die Ergänzungen und Änderungen waren in den Monaten vor der Versammlung von jeweils zwei Vertretern aus den Wohngebieten sowie von Angestellten, Aufsichtsrats- und Vorstandsmitgliedern erarbeitet worden. Die Grundlage dafür boten die Genossenschaftsnovelle (Gesetz zum Bürokratieabbau und zur Förderung der Transparenz bei Genossenschaften) aus dem Jahre 2017 und die vom GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen erarbeitete Mustersatzung. Der gesamte Prozess wurde juristisch begleitet.

Was gibt es für Änderungen?

Weitgehende Ergänzungen haben mit der Corona-Pandemie Eingang in die Mustersatzung des GdW von 2022 gefunden. Hier wurden die Erweiterung der digitalen Möglichkeiten zur Durchführung der Vertreterversammlung, zur Durchführung des Jahresabschlusses, zu den Beschlussfassungen des Aufsichtsrates und zur Wahl des Aufsichtsrates aufgenommen. Erstmals geregelt sind die Alternativen zur Präsenzveranstaltung: die hybride Vertreterversammlung (§ 32 A), die virtuelle Vertreterversammlung (§ 32 B) und die Vertreterversammlung im gestreckten Verfahren (§ 32 C).

Ferner wurden unter anderem Anpassungen zur Organhaftung (von Aufsichtsrat und Vorstand, § 21 – § 30 A) und zur Pflichtprüfung hinzugefügt. Weitere Änderungen sind auf Hinweise aus der Praxis zur Umsetzung oder Verständlichkeit zurückzuführen. Hier wurden Begrifflichkeiten und Formulierungen präziser formuliert.

Bei der Überarbeitung der Satzung wurden mit den eingebundenen Vertretern in zwei Dialogrunden und bei den Vertretergesprächen unter anderem folgende Themenbereiche erörtert und diskutiert:

Inhaberschuldverschreibungen und Genussrechte

Inhaberschuldverschreibungen sind als Inhaberpapier ausgestellt, der Besitzer der Urkunde ist nicht namentlich benannt (z. B. Sparbrief). Dient als internes Geldbeschaffungsinstrument, erfordert die Zustimmung der BaFin Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und des Aufsichtsrates. Die Beschlussfassung über die Ausgabe von Inhaberschuldverschreibungen und Genussrechten erfolgt auf der Vertreterversammlung (§ 35). Dabei besteht eine Prospektspflicht für die Ausgabe der Inhaberschuldverschreibungen nach § 3 Wertpapierprospektgesetz und für Genussrechte nach § 8 f Verkaufsprospektgesetz.

Ausschluss eines Mitglieds

Zwingende Umsetzung gesetzlicher Regelungen, keine Willkür von Seiten des Unternehmens. Nach § 68 GenG müssen die Gründe, aus denen ein Mitglied aus der Genossenschaft ausgeschlossen werden kann, in der Satzung bestimmt sein. Dem soll die Änderung des § 11 der Mustersatzung verstärkter Rechnung tragen. Im § 11 Abs. 1 A gibt es im ersten Teil eine allgemeine Definition der Pflichtverletzungen, im zweiten Teil werden die Arten der Pflichtverletzung aufgelistet.

Formalitäten zur Wahl des Aufsichtsrates

Präzisierung von Begriffen, so z.B. Anteil und Geschäftsanteil, Mitgliedschaftsbegründend und nutzungsbezogen (§ 17)
Der Oberbegriff ist der Geschäftsanteil. Hier handelt es sich um Pflichtanteile (also die, die nicht gekündigt werden können oder zwingend übernommen werden müssen) oder um freiwillige weitere Anteile, die man übernehmen kann, aber nicht muss und die kündbar sind. Dann gibt es Pflichtanteile, die man braucht, um Mitglied zu werden (mitgliedschaftsbegründende Anteile), und Pflichtanteile, die man braucht, um eine Wohnung zu erhalten (nutzungsbezogene Anteile).

Unterscheidung von Personen- und Personenhandelsgesellschaften (§§ 3, 6, 21, 24)

Der Begriff „Personenhandelsgesellschaft“ schließt die Aufnahme einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) aus. So war es bislang in unserer Genossenschaft. Nur wenn in der Satzung der Begriff „Personengesellschaft“ steht, kann eine GbR als Mitglied zugelassen werden. Auf Empfehlung wurden beide Varianten in die Satzung aufgenommen.

Erweiterung der Anlage zu den zu zahlenden Geschäftsanteilen entsprechend der Wohnungsgröße

Die Wirksamkeit eines entsprechenden Beschlusses für alle Mitglieder ergibt sich aus § 17 Abs. 2 der Satzung. Diese Verpflichtung besteht auch dann, wenn die Überlassung der Wohnung bereits in der Vergangenheit erfolgt ist.

Nach § 16 Abs. 2 Nr. 3 GenG ist geregelt, dass eine Satzungsänderung auch die „Einführung oder Erweiterung einer Pflichtbeteiligung mit mehreren Geschäftsanteilen“ umfassen kann. Nach § 16 Abs. 3 Satz 2 GenG ist dafür eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen erforderlich (entsprechend geregelt in der Satzung § 36 Abs. 2).

Die aktuelle Satzung sowie die Änderungen können detailliert **hier** nachgelesen werden, die Übersicht bildet neben aktueller auch die Neufassung der Satzung ab.

Aus den Quartieren



Bunte Oasen

Eine Welt ohne Insekten wäre undenkbar. Fast 90 Prozent aller Pflanzen sind für ihre Fortpflanzung zumindest teilweise etwa auf die Bestäubung von Wildbienen angewiesen. Doch ihre Populationen gehen dramatisch zurück. Ein Grund dafür ist die industrielle Landwirtschaft, auch in den Städten findet sich zu wenig abwechslungsreiche Nahrung. Wo es keine Insekten gibt, wird es für viele Vögel oder Fledermäuse zunehmend schwer. Die 1956 rollt den kleinen Tieren einen großen grünen Teppich aus. In der Waldstadt wurde vor drei Jahren die erste Blühwiese angelegt, vor Kurzem kamen kleine Paradiese auch Am Stern und in der Innenstadt hinzu. „Bei der Auswahl haben wir die Bewohner mit einbezogen“, sagt dazu Jennifer Herzig vom Servicebüro Waldstadt/Schlaatz. Das Saatgut enthält besonders bunte und sehr anhaltend blühende Kräuterarten, die als wertvolle Pollen- und Nektarquellen dienen.



Neue Bäume

Die Zahl der alten Bäume in Potsdam nimmt als Folge des Klimawandels stetig ab. Kürzlich erst mussten auch bei uns wieder große, aber leider kranke Exemplare gefällt werden. Wir steuern dagegen: Ende April wurden in der Kantstraße in Potsdam West gleich sieben neue Setzlinge gepflanzt. Insgesamt haben wir rund 100 Bäumen ein neues Zuhause gegeben.

Summende Bewohner

Auch an anderen Stellen der Stadt wird die Artenvielfalt dank der 1956 gepflegt. „Unser Vorstandssprecher Herr Pludra hatte die Idee, Bienen in unserem Bestand anzusiedeln“, berichtet Andreas Schulz, Mitarbeiter der Spar-einrichtung. „Bei dieser Gelegenheit habe ich mich als Imker geoutet.“ Gemeinsam mit einem sehr erfahrenen Imker des Imkervereins Groß-Potsdam e. V. betreuen sie Bienenvölker Auf dem Kiewitt „an einer sicheren Stelle, wo keine Zweibeiner unterwegs sind“. Insgesamt drei Völker sind in Potsdam West jetzt Zuhause.



Schöner Mülltrennen

So macht die Abfallentsorgung Spaß: In der Waldstadt gestaltete Lars Oschatz Müllcontainer fantasievoll neu. In der Verzierung der Wohnumfelder von Genossenschaften hat der Künstler schon viel Erfahrungen gesammelt. Über seine Werke für die BGG in Berlin gelangte er an Aufträge für die pbg. So wurde Verwalter Peter Zuleger vom Servicebüro Drewitz/Stern auf ihn aufmerksam. Schon 2013 verwandelte Oschatz für die 1956 den ersten Häuserdurchgang am Stern mit Graffiti. Fahrradboxen und angrenzende Müllcontainer sollten folgen. Auf Initiative von Verwalterin Jennifer Herzig wurde der Berliner jetzt in der Johannes-R.-Becher-, der Erich-Weinert- und der Saarmunder Straße aktiv. „Die Bewohner waren zunächst überrascht, aber dann haben sie sich über die Farbtupfer gefreut“, erzählt Lars Oschatz. „Als ich an den Müllcontainern gearbeitet habe, kamen manche mit Kaffee und Kuchen vorbei. Das fertige Ergebnis kommt richtig gut an.“ Weitere Auffrischungen sind in Planung.

Gemeinschaft trägt Früchte

Die Corona-Pandemie scheint schon eine Weile vorbei, doch hat sie Spuren hinterlassen, die immer noch nachwirken. Um das Gemeinschaftsgefühl in den Quartieren wieder zu stärken, dachte sich die 1956 ein so originelles wie schmackhaftes Projekt aus. Frisches Obst und Gemüse soll künftig Am Stern und im Französischen Quartier direkt vor der Haustür auf großen, bislang ungenutzten Flächen wachsen.

Für die Bewohner aller Generationen stehen neue Ackerflächen und Hochbeete zum gemeinsamen Gärtnern und Ernten bereit. Für das Projekt hat sich unsere Genossenschaft das Team von Ackerpause aus Berlin nach Potsdam geholt. Seit seiner Gründung 2019 ermöglicht das Unternehmen mit der Ackerpause gemeinschaftliche Gemüseerlebnisse im Wohn- und Arbeitsumfeld. Die Profis helfen beim Anlegen der Flächen und haben viele Tipps zum ökologischen Anbau in petto. Jede/r ist willkommen, ob mit oder ohne grünen Daumen.

Los ging es zunächst am Stern. Im Rahmen des jährlichen Frühjahrsputzes trafen sich die Bewohner am 22. April an der Grotianstraße



15 mit den Profi-Gärtnern zum ersten Acker-Rendezvous. Gemeinsam wurde das erste Hochbeet aufgebaut und ausgetüftelt, wie die gemeinsame Saison gestaltet werden könnte. Dazu lag Saatgut für Gartenbeete oder den eigenen Balkon bereit.

Das Französische Quartier folgte am 16. Juni. Ackerpause legte zuvor gemeinsam mit tatkräftiger Unterstützung der Hausmeister

Ackerflächen und drei Hochbeete an. Gemeinsam mit den Mitgliedern wurde die Saat für Paprika, Mais, Tomaten, Rote Beete, Schwarzkohl oder Basilikum gelegt. „Ich finde es großartig, dass wir mit den Bewohnern so eine große Artenvielfalt kultivieren können“, bekundete damals Lea von Ackerpause gegenüber unserem Social-Media-Team.

Bei einer Acker-Sprechstunde am 11. Juli erkundeten Experten und Hobby-Bauern ihre Beete. Man sah, wie weit die Gemüsesorten schon gediehen waren und wo Unkraut gezupft werden musste. Viel Zeit blieb für die Beantwortung aller möglichen Fragen. Am 25. Juli konnten die Bewohner die erste kostenfreie Ernte mit nach Hause nehmen.

Julia Kiebgis von der 1956 freut sich über den großen Anklang: „Alle gemeinsam erschaffen etwas, haben Spaß, lernen sich im Haus und in der Nachbarschaft kennen und eine Alternative zum schnöden Supermarkteinkauf ist es ebenfalls“, sagt die Teamleitung Wohnungsverwaltung. „Gerade für unsere jüngeren Bewohner ist es bestimmt schön, wenn man den Kohlrabi nicht nur aus dem Regal nimmt, sondern sieht, wie er wächst, was so eine Pflanze benötigt und was regional und saisonal bedeutet.“

Schlaatz-Schüler schreiben Roman

Die Idee klingt ungewöhnlich: Zwei Kurse von künftigen Neuntklässlern der Gesamtschule Am Schilfhof wollen gemeinsam an einem Buch schreiben und es im Handel zum Verkauf anbieten. Das Projekt „Buch macht Schule“ hat bundesweit schon viele Werke auf den Markt gebracht. Erstmals macht es Station im Potsdamer Schlaatz. Bis zum 6. August wurden bei einer Crowdfunding-Aktion 1580 Euro über die Stadtwerke Potsdam gesammelt. Auch die 1956 hilft mit einer Finanzspritze bei der Realisierung des ehrgeizigen Vorhabens.

Initiiert wurde „Buch macht Schule“ von der Schriftstellerin Carola Kupfer und dem Verleger Wolfgang Schröck-Schmidt. Sie haben die Idee eines von Schülern geschriebenen Romans gemeinsam entwickelt und bringen ihre Erfahrungen im intensiven Austausch mit den Lehrkräften mit in die Arbeit ein. Das Gerüst ist einheitlich: In einem ersten Workshop wird an der Handlung gefeilt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie typi-



BUCH MACHT SCHULE
SCHULE MACHT BUCH

SchülerInnen schreiben und vermarkten ihren Roman
Ein Bildungsprojekt für Schulen von Carola Kupfer und Wolfgang Schröck-Schmidt

sche und zeitgemäße Charaktere und ein „roter Faden“ entwickelt werden. Anschließend schreiben die Jung-Autor(inn)en selbstständig über mehrere Monate hinweg weiter. „Sprache und Stil orientieren sich an dem Niveau guter Jugendbücher“, heißt es auf der Webseite von „Buch macht Schule“. „Dabei wird auf ein harmonisches Miteinander von gepflegter und ausgewogener Erzählsprache und

altersgemäß lockeren Dialogen Wert gelegt.“ Ein Redaktionsteam soll für einen einheitlichen Sprach- und Erzählstil bürgen.

In einem zweiten Workshop vermittelt Verleger Schröck-Schmidt, wie das Geschäft mit Büchern funktioniert und wie man den Vorverkauf und Werbemaßnahmen organisiert. Ein ausgeklügelter Kosten-Einnahmen-Plan soll sicherstellen, dass die Schule das Projekt im schlimmsten Fall mit einer „schwarzen Null“ abschließt. Zum Sommerfest soll auf einer Pressekonferenz das Erscheinen des Romans verkündet werden.

Die 1956 begleitet die angehenden Schriftsteller(innen) mit unserem Social-Media-Team auf ihrem Weg. Vor den Sommerferien war eine Gruppe von Zwölftklässlern der Gesamtschule im Schlaatz unterwegs. Bei einem Literaturspaziergang trugen sie eigene Gedichte über den Stadtteil und seine Weiterentwicklung vor. Das Video finden Sie unter bit.ly/schilfhof-gedichte



Höchst selten für Potsdam

Ein Team aus Experten und Bildhauern hat mit großem Aufwand für die 1956 die Figuren für den Alten Markt 3 rekonstruiert

Über die drei Giebelfiguren aus Sandstein, die im April 1945 zerstört wurden, ist wenig bekannt. Sie wurden nun im Auftrag der Potsdamer Wohnungsgenossenschaft 1956 eG nach historischen Fotos rekonstruiert. Die Figuren werden mit Benjamin Giese (1705–1755) in Verbindung gebracht. Der aus Berlin stammende Bildhauer war vielseitig in Potsdam tätig, schuf Großplastiken aus Bleiguss wie den Atlas für das Alte Rathaus, die aber bald ersetzt werden mussten.

Sandsteinskulpturen seien für ihn eher untypisch gewesen, sagt Saskia Hüneke. Die Kunsthistorikerin ist ehemalige Kustodin der Skulpturensammlung für die Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Hüneke berät und begleitet zusammen mit dem Bildhauer und Restaurator Rudolf Böhm die bildhauerischen Arbeiten. „Die Modelle und ihre Sandsteinausführung treffen den ausgesprochen anmutigen Charakter der weiblichen Gewandfiguren meisterhaft“, findet sie. In den historischen Quellen sind die Figuren ohne Titel überliefert.

„Das Schöne ist, Giese hat sich für diese drei Figuren besonders viel Mühe gegeben und ausgesprochen hübsche Exemplare gefertigt“, sagt Frank Köslers. Der renommierte Bildhauer hat zusammen mit seiner Tochter

Ada-Sarah anhand historischer Fotografien und Gemälden sehr einfühlsam und mit besonders hoher Qualität die Gipsmodelle für die Figuren rekonstruiert. Bei den drei Grazien handele es sich um bürgerliche Figuren, da sie ohne Symbole und typische Attribute gefertigt wurden, die eindeutige Bezüge zur antiken Mythologie oder der historischen Ikonographie vermuten ließen, sagt Köslers. „Das ist höchst selten für die Innenstadt.“ Fast sämtliche anderen Figuren in Potsdam stellten Götter, Musen oder andere Gestalten der antiken Mythologie dar. Giese habe an dieser Stelle wohl sehr bewusst die Bürgerlichkeit dem König – in Form des Stadtschlusses – gegenübergestellt.

Die von den Köslers angefertigten Modelle wurden von dem Bildhauer-Ehepaar Stefan und Marie-Josefin Zimmermann in Sandstein übertragen. Das Paar arbeitet traditionell, heißt komplett von Hand. Darauf werde vor allem in Potsdam noch sehr viel Wert gelegt, sagt Stefan Zimmermann. Für jede der Figuren benötigten sie rund ein Viertel Jahr. Ihre Werkstatt liegt in einem alten stillgelegten Steinbruch im Elbsandsteingebirge. Gleich nebenan im nächsten Bruch wählten sie die rund 2,20 Meter mal 90 Zentimeter großen und etwa drei Tonnen schweren Blöcke aus.



Diese wurden dann per Gabelstapler in ihre Werkstatt um die Ecke transportiert.

Der Anfang sei bei jeder Arbeit immer körperlich anstrengend, sagt Stefan Zimmermann. Zunächst werden mit Keilen große Stücke von den Blöcken abgeschlagen. „Dann ist es sehr lange eine Geduldsfrage. Und am Ende ist es ganz filigran. Dann steht oder sitzt man davor, und bringt die Feinheiten ein.“ Von den rund drei Tonnen sind am Ende 500 Kilogramm übriggeblieben. Mit ihren Werkzeugen, vom groben Spitzisen bis zum feinen Nuteisen, meißelten und schlugen die Bildhauer behutsam die grazilen Gesichter und feingliedrigen Körper aus dem Stein heraus.

„Sie haben besonders schöne Gesichter, sehr anmutig“, sagt Stefan Zimmermann. Für das Ehepaar war die Arbeit auch deshalb besonders, weil sie die drei Figuren parallel fertigten. Und das, laut Stefan Zimmermann, aus dem schönsten Cottaer Sandstein, den es bei ihnen in der Region gibt. „Weißer Sandstein. Lange ausgewählt, lange gesucht.“

Er und Marie-Josefin freuen sich, dass die Figuren nun wieder an den Alten Markt zurückgekehrt sind. „Der Platz hier ist wunder-



Frank Köslers, Ada-Sarah Köslers, Marie-Josefin Zimmermann und Stefan Zimmermann (v.l.) haben die Figuren geschaffen



schön. Und wir haben gegenüber schon die Minerva stehen. Da schließt sich jetzt hier die Runde für uns“, sagt Stefan Zimmermann. Das Paar war für die Bildhauerkopie der fast drei Meter großen Göttin Minerva verantwortlich, die auf den Giebel des Theaterflügels des Potsdamer Stadtschlusses steht.

Am 21. Juni fanden die drei Grazien ihren Platz auf dem Vordergiebel des Hauses. Nachdem die Figuren am Vortag aus dem Elbsandsteingebirge nach Potsdam gebracht worden waren, sollte sie nun aufs Dach schweben. Stefan und Marie-Josefin Zimmermann legten vor dem Aufstieg noch einmal behutsam Hand an und entfernte die letzten Stützen und Halterungen aus Stein. Gemeinsam mit Fachleuten der Sächsischen Sandsteinwerke bereiteten sie die Figuren für den Transport in luftige Höhe vor: Die Seile und Bänder mussten so präpariert sein, dass die Figuren keinen Schaden nehmen. Mit Polstern wurden die filigranen Finger, Arme und Gesichter geschützt. Um 10:35 Uhr war es dann so weit: Die Hoffende schwebte in die Höhe, um anschließend in der Mitte des Giebels montiert zu werden. Gegen Mittag hatten alle Figuren ihren Platz gefunden. Der Aufstieg der Figuren wurde von Dutzenden Interessierten vom Alten Markt aus verfolgt.

Werte, die uns als Genossenschaft ausmachen

Seit 2020 lässt die 1956 das Eckhaus am Alten Markt 3 als Neubau mit historischer Fassade wieder errichten. Die Arbeiten sind weit fortgeschritten und werden voraussichtlich Anfang 2024 abgeschlossen sein. Ein Höhepunkt der Bauphase war die Rückkehr der drei Grazien auf das Dach des Gebäudes. In den historischen Quellen sind die Figuren ohne Titel überliefert. Ihre Deutung lässt somit Spielraum für eigene und neuzeitliche Interpretationen. Diesen wollte die PWG

1956 eG nicht ungenutzt lassen und hat den Figuren Namen gegeben und deren Bedeutung definiert.

Vorstand Matthias Pludra:

„Wir legen in die Wahl der Namen und deren Deutung genau jene Werte, die uns als Genossenschaft tragen: Solidarität, Verantwortung für die kommenden Generationen, Selbstbestimmung und unser sozialer Auftrag treiben uns an. Insofern sind es genossenschaftliche wie auch universelle Botschaften, die die Liebende, die Hoffende und die Wissende vom Alten Markt aus in die Welt senden.“

Die Liebende

Die Figur verkörpert die Achtung vor allen Menschen gleich welchen Geschlechts und welchen Alters, welcher Religion, Lebensform, Ethnie und Nationalität. Sie steht für ein achtsames Zusammenleben und ein friedvolles Gemeinwesen. Die Potsdamer Wohnungsgenossenschaft 1956 hat der Figur diesen Namen und diese Deutung gegeben in Gedanken an die weltweit 120 Millionen Menschen, die aktuell auf der Flucht sind. Möge die Welt den Menschen überall und immer ein sicherer Ort sein und Heimat sein.



Die Wissende

Die Figur verkörpert den Respekt vor dem Leben und der Natur, vor den Kulturen unserer Welt und deren Vielfalt. Sie steht für unsere Demut gegenüber unserer Geschichte und der historischen Verantwortung unseres Volkes. Die Potsdamer Wohnungsgenossenschaft 1956 hat der Figur diesen Namen und diese Deutung gegeben in dem Wunsch, dass es der Menschheit gelingen möge, die globalen Krisen, insbesondere den Klimawandel, zu bewältigen und den Lauf der Welt in eine gute Richtung zu lenken.

Die Hoffende

Die Figur verkörpert die Hoffnung auf Frieden in Deutschland, bei unseren Nachbarn und in der ganzen Welt. Sie steht für den Wunsch nach Glück, Wohlstand und Freiheit für alle Menschen auf dieser Welt. Die Potsdamer Wohnungsgenossenschaft 1956 hat der Figur diesen Namen und diese Deutung gegeben mit der Hoffnung auf eine schnelle Beendigung des russischen Krieges gegen die Ukraine und aller anderen Kriege in der Welt.



Refreshing in der Neustädter Havelbucht

Die Außenhaut der markanten Wohnscheibe der 1956 in der Zeppelinstraße wurde runderneuert.



Der komplette Fassadenputz wurde erneuert und die Balkonanlagen gestrichen, ebenso erhielten die Wohnungsfenster einen frischen Anstrich.

Die charakteristische Farbgebung war in den Jahren 2000 bis 2001 in einem aufwendigen Verfahren entwickelt worden. Daran beteiligt waren die Eigentümer der Wohngebäude in der Neustädter Havelbucht, die Stiftung Preußischer Schlösser und Gärten, das Amt für Denkmalschutz, verschiedene Potsdamer Ämter und das Brandenburger Bauministerium. Im Laufe des Verfahrens wurde ein einheitliches Farbkonzept entwickelt, das für alle Eigentümer bis heute verbindlich ist. Die zum Einsatz kommende Farbpalette wie auch die

Formensprache sind der Gestaltung der Moschee entlehnt, dem ehemaligen Pumpenhaus an der Neustädter Havelbucht, das im 19. Jahrhundert von Ludwig Persius errichtet worden war. Die Akzeptanz des Gestaltungskonzeptes durch alle Beteiligte – auch und vor allem durch die Schlösser-Stiftung – war Voraussetzung für die finanzielle Förderung der Sanierung der Gebäude durch das Land Brandenburg.

So detailliert die Gestaltungsvorgaben sind, so aufwendig war auch die Erfrischung der Außenhaut unserer Wohnscheibe. Die Fassadenfläche umfasst rund 9.700 Quadratmeter, das ist fast so groß wie anderthalb Fußballfelder. Die nunmehr erfolgte Erneuerung der

Fassadenflächen, Balkone und Fensteranstriche dauerte von Juni 2021 bis April 2023. Auf der Hälfte der Distanz lud die 1956 zu einem Bergfest, auf dem sich die Genossenschaft im September 2022 bei den Bewohnern für ihre Geduld und Mitwirkung bedankte. Etwa 1,9 Millionen Euro musste für das Refreshing des Gebäudes aufgewendet werden.

Die Freude über das Ergebnis ist groß. Inzwischen sind die Techniker der 1956 schon wieder mit der Wohnscheibe beschäftigt: Im Moment erweitern sie die Aufzugsanlagen in den Eingängen Zeppelinstraße 164, 171 und 172. Diese Häuser werden künftig schwellenarm zu erreichen sein.

Legionär wiederhergestellt und montiert

Am 23. August wurde der Eckschmuck des Plögerschen Hauses, das die 1956 gerade wieder herstellt, in die Fassade montiert.

Der Berliner Bildhauer Kai Röttger hat die Figur, die einen römischen Legionär darstellt, nach historischen Fotografien rekonstruiert. Die Neuinterpretation war notwendig geworden, da die Skulptur über die Jahre verlorengegangen war. Während die anderen Figuren, die später einmal das Dach des Gebäudes zieren werden, im Park Sanssouci überdauerten und dort auch der Öffentlichkeit zugänglich waren, gilt der Legionär seit langem als verschollen. Dabei ist bezeugt,

dass die Figur noch nach 1958 in Potsdam gesehen wurde. Der Legionär nimmt innerhalb der Bauplastik der historischen Fassade eine Sonderstellung ein. Die Figur ist noch stark am Vorbild des Gebäudes, dem Palazzo Valmarana in Vicenza, orientiert. Der andere plastische Schmuck des Hauses entfernt sich vom italienischen Vorbild. Er widmet sich den Themen der Leibes- und Sinnenfreuden. Dies entspricht der ursprünglichen Bestimmung als Gasthaus.

Neben der Legionärsfigur umfasst das bauplastische Repertoire des Gebäudes einen als Kopf des Weingotts Bacchus ausgebildeten Schluss-



stein über dem Rundbogen des Portals, 15 Reliefs an der Fassade und die acht Figuren auf dem Dachsim. Letztere gehen auf Johann Peter Benckerts zurück, der neben seiner Tätigkeit als Bildhauer auch Gastwirt war.

48 neue Wohnungen in Saarmund

Auf dem Baufeld zwischen Gartenweg und Weinbergstraße in Saarmund entsteht derzeit ein besonderes Gemeinschaftsprojekt. Hier errichtet die agro Saarmund GmbH eine moderne Wohnanlage mit insgesamt 48 Wohnungen, die nach Fertigstellung von der Potsdamer Wohnungsgenossenschaft 1956 eG übernommen werden. Nachdem Ende vergangenen Jahres Richtfest gefeiert wurde, schreitet die Fertigstellung voran: In vier Häusern auf je drei Geschossen werden derzeit jeweils zwölf Wohneinheiten fertiggestellt. Sie verfügen über 2 oder 3 Zimmer auf einer Fläche zwischen 60 und 95 Quadratmetern.



Wer sich für die Anmietung einer der Wohnungen interessiert, kann schon jetzt sein Begehren unter stern@pwg1956.de anmelden. Demnächst gibt es auch eine Gelegenheit, die Wohnungen persönlich in Augenschein zu nehmen: Am 6. Oktober laden wir ab 16 Uhr zu einem Tag der offenen Baustelle ein.

Wer vorbeikommen will, wird gebeten, sich unter veranstaltung@pwg1956.de anzumelden. Zu beachten ist bei einem Besuch, dass es sich bei der Örtlichkeit noch immer um eine Baustelle handelt. Festes Schuhwerk und Vorsicht sind geboten!

Zukunft im Potsdamer Norden

Im Mai haben wir uns zusammen mit der Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“ Potsdam und der Potsdamer Wohnungsbaugenossenschaft um die Entwicklung des Bergviertels in Krampnitz beworben. Nach den von den drei Genossenschaften gemeinsam entwickelten Planungen könnten hier Wohnungen mit einer Gesamtfläche von etwa 55.000 Quadratmetern entstehen. Das Konzept sieht den Erhalt und die Modernisierung wesentlicher



Teile des historischen Bergviertels vor sowie die Ergänzung durch Neubauten, die sich in die Siedlung einfügen. Neben Wohngebäuden waren auch zwei Quartiersgaragen mit 450 Stellplätzen und Gewerbeflächen vorzusehen. Nach unseren eigenen Ermittlungen würde die 1956 etwa 250 Wohnungen errichten, darunter ein nennenswerter Anteil an mietpreisgebundenen Wohnungen. Die aktuell angeordnete Bauzeit würde die Jahre zwischen 2026 und 2030 umfassen.

Die Kooperation mit den beiden anderen Genossenschaften hat bereits Tradition: Erfolgreich haben wir uns gemeinsam um die Errichtung des sogenannten Block III zwischen Landtag und Schwertfegergasse in der Potsdamer Mitte beworben.

Anregungen für den Schlaatz

Die 1956 bat Studenten der Potsdamer Fachhochschule, über die Zukunft des Schlaatzes nachzudenken. Zur Inspiration diente der im vergangenen Jahr fertig gestellte Masterplan zur Entwicklung des Wohngebietes. Die 15 Studierenden im sechsten Semester des Studiengang Architektur und Städtebau sollten prüfen, ob und wie die Wohnfläche unserer Gebäude durch Aufstockung, Erweiterung oder beides vergrößert werden kann. Dabei standen neben baukulturellen Werten der Nutzen und der Komfort für deren Bewohner im Mittelpunkt. Betreut wurden die Studierenden von Professor Karl Heinz Winkens, der schon in der Vergangenheit mit Studierenden im Schlaatz gearbeitet hat. Auch die Mitarbeiter des Bereiches Technik und der Technische Vorstand der 1956 standen als Fachleute zur Verfügung.



Bei ihren Untersuchungen konzentrierten sich die Studierenden auf den Raum An der Alten Zauche/Falkenhorst. Hier entwickelten sie exemplarisch verschiedene Ideen zur Aufstockung von bestehenden Gebäuden mit zwei, drei und sogar vier zusätzlichen Etagen. Großen Raum nahmen auch Überlegungen für Anbauten ein. So entstand die Idee der Bebauung von Ecken zwischen zwei aneinandergrenzenden Gebäuden mit ergänzenden Wohnhäusern, die über sechs bis 13 Geschosse verfügen.

Fahrradhäuschen auf dem Kiewitt



Diese Fahrradunterstände bieten nicht nur Schutz und Sicherheit, sie sehen auch gut aus. Seit ein paar Wochen können sich die Mitglieder auf dem Kiewitt über neue Möglichkeiten freuen, ihre Fahrräder unterzustellen.

Vorn der Park, hinten das Wasser

Seit beinahe 50 Jahren sind Helga und Peter Maxa in unserer Genossenschaft. Wir haben sie in Ihrem Zuhause besucht.

„Besser kannste es nicht haben“, sagen Helga und Peter Maxa, wenn sie über ihr Zuhause in Potsdam-West sprechen. Seit 1974 leben die beiden in der Maybachstraße. Davor lebten sie am Tiroler Damm in der Waldstadt I. „Wir haben ab 1969 in einer 2-Zimmer-Wohnung gelebt, bei der Wohnungsgenossenschaft „Karl Marx“. Gern wären sie in der Waldstadt geblieben. „Es hat uns dort sehr gefallen, es ist wunderbar grün, mit der Straßenbahn kommt man überall hin.“ Doch Familie Maxa, zu der damals auch schon „der große Sohn“ gehörte, wünschte sich eine größere Bleibe. Bei der „Karl Marx“ wurden sie nicht fündig, dafür bei uns, beziehungsweise bei der AWG „Fortschritt“ – so lautete bis 1990 der Name unserer Genossenschaft. Doch zurück zu den Maxas.

„Zur Schlüsselübergabe wurden alle künftigen Bewohner der Maybachstraße von der damaligen AWG eingeladen“, erinnert sich Helga Maxa schmunzelnd: „Davor meinte ich noch zu meinem Mann, ganz gleich, welche Wohnung er erhält, Hauptsache zweieinhalb Zimmer und bloß nicht Parterre. Und dann kommt er mit dem Schlüssel für eine Wohnung ganz unten nach Hause.“ Die anfängliche Skepsis legte sich dann doch schnell. Heute sind die beiden froh, in der Parterre zu wohnen. „Seniorenfreundlich“ sei das, bemerken Helga und Peter lächelnd.

Ihre Oase

An ihrem Zuhause schätzen die beiden unter anderem die schöne, einmalige Lage in Potsdam-West: „Vorn haben wir den Park Sanssouci und hinten die Havel.“ Helga Maxa unternimmt täglich mit ihrer Schwester ausgedehnte Spaziergänge, entweder am Ufer entlang oder im Park – „ihre Oase“, wie sie sagt. Da muss es schon stürmen oder schneien, wenn seine Frau mal nicht spazieren geht, fügt Peter Maxa

hinzu. Und auch sonst haben die beiden in ihrem Viertel alles, was sie zum Leben brauchen: „Es gibt viele Einkaufsmöglichkeiten und auch für Arztbesuche müssen wir nicht weit.“

So war das aber nicht immer, bemerkt sie: „Anfangs war hier tote Hose“, doch Potsdam-West habe sich gut entwickelt. Gern erinnern sich die beiden an schwungvolle Stunden in der damaligen Großgaststätte „Charlottenhof“ in der Geschwister-Scholl-Straße. „Dort gab es einen großen Saal, da war immer was los“, erzählt Helga Maxa fröhlich, den Blick lächelnd in die Vergangenheit gerichtet. Dass die Räumlichkeiten lange leer standen, fanden die Maxas sehr schade. Nun freuen sich die beiden, dass dem heutigen „Lottenhof“ neues Leben eingehaucht wird. Zu verdanken ist dies dem Stadtteilnetzwerk Potsdam-West, einer Anwohnerinitiative.

Geben und Nehmen

Doch es ist nicht nur die traumhafte Lage in Potsdam-West, es sind auch ihre Nachbarn, die die Maybachstraße zu ihrem Zuhause machen. Die Maxas sind gesellige Leute und Genossenschaftler durch und durch, das merkt man schnell im Gespräch mit ihnen. Gern sind die beiden beim jährlichen Frühjahrsputz unserer Genossenschaft dabei. Peter Maxa vermittelt gern zwischen den Bewohnern vor Ort, unserer zuständigen Verwalterin Anne Müller und unseren Vorständen, Matthias Pludra und Klaus-Dieter Boshold. Er sei gern das Sprachrohr der Nachbarschaft, bemerkt Peter Maxa. Doch er betont, es sei ein Geben und Nehmen: „Man kann nicht nur verlangen und ständig Wünsche äußern. Man muss auch etwas zur Gemeinschaft beitragen, sich einbringen.“ Besser, finden wir, hätte man den Genossenschaftsgedanken nicht umschreiben können.



Grün, zentral, traditionell

Die 1956 feiert in der Burgstraße ein großes Jubiläum.



Vor 60 Jahren wurde der Wohnblock der Burgstraße 3 und 4 vollendet. Diesen Meilenstein feierte die 1956 am 3. August zünftig mit vielen der hier lebenden Mitglieder. Zu den Bewohnern der ersten Stunde zählt Eduard Gödecke. Der heute 90-Jährige erinnert sich.

Ich habe Architektur studiert, bin seit 1954 in Potsdam ansässig und konnte somit die städtebauliche Entwicklung seitdem hautnah miterleben. In einem großen Büro arbeitete ich in einem Entwurfskollektiv, das schwerpunktmäßig für das Bauen in der Stadt zuständig war. Neubauten, die Sanierung von Altbauten und vieles mehr wurden von verschiedenen Kollektiven bearbeitet.

Im Jahr 1957 trat ich in die damalige Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft ein. Die Bebauung in der gesamten Burgstraße wurde Ende der 50er Jahre geplant. Die Errichtung begann ab 1960 in traditioneller Ziegelbauweise. Der Wohnblock mit den Hausnummern 3 und 4 war der erste mit sieben Etagen plus Dachgeschossen. Damit zählte es zu den ersten Hochhäusern der Stadt. Die Architektur in der DDR-Zeit war vielfach grau in grau. Die drei Blöcke in der Burgstraße hoben sich jedoch mit ihrem hellen Außenanstrich besonders hervor.

Ich wohnte damals noch mit meiner Frau, unserer Tochter und meiner Schwiegermutter in einer 2 ½-Zimmer-Wohnung in der Wilhelm-Pieck-Straße (heute Charlottenstraße). Als ich den Zuschlag für eine der 4-Zimmer-Wohnungen hier bekam, war das wie ein Lottogewinn. Bei unserem Einzug im April 1963 war der Aufzug noch nicht in Betrieb, wir mussten die Möbel die sieben Etagen hochtragen. Auch Straßen oder Grünanlagen kamen erst später. Im obersten Stock wurden zunächst Gemeinschaftsräume geschaffen, 1968 richtete sich die Genossenschaft mit ihrer Verwaltung ein, bevor sie ihr eigenes Bürogebäude 1995 bezog. Später entstanden hier zusätzliche Wohnungen mit einem tollen Blick über die Havel und ins Grüne.

Mit dem Einzug in das Wohnhaus bildete sich umgehend eine rege tätige Hausgemeinschaft. Die Wohnung im Hochhaus war mit zehn

Pflichtstunden verbunden. Wir pflegten die Grünanlagen, fegten den Fußweg, reinigten die Treppe und machten noch so einiges mehr. Wir arbeiteten, aber feierten auch miteinander. So lernten wir uns kennen und fanden zusammen.

Nach der Wende erhielt die Genossenschaft ihren heutigen Namen. Das ganze Viertel wurde ab 1997 nach und nach saniert. Es gab neue Fenster, Loggien und Balkons, Teilsanierungen bei Elektro, Heizung und Sanitär. In der äußeren Gestaltung hat sich vieles verbessert. Eine letzte große Sanierung wurde 2014 vollzogen. Um zum Fahrstuhl zu gelangen, musste man bis dahin sieben Ausgleichsstufen überwinden. Für die älteren Menschen wurde das immer komplizierter. Manche kamen gar nicht mehr aus ihrer Wohnung. Ich knobelte sehr lange an einer Lösung, aber jetzt haben wir einen barrierefreien Zugang, und der Eingangsbereich sieht dazu noch richtig einladend aus. Bei Fertigstellung gab es große Freude, die 1956 richtete zur Eröffnung ein kleines Fest aus.

Das Gemeinschaftsgefühl ist nach der Wende ein bisschen verloren gegangen. Von denen, die im Frühjahr 1963 eingezogen sind, leben noch zwei Frauen und ich hier. Heute trifft man sich noch einmal im Jahr zum freiwilligen Frühjahrsputz. Wenn ich neue Bewohner sehe, gehe ich immer auf sie zu und frage später noch einmal nach, wie sie sich eingelebt haben. Dem Vernehmen nach fühlen sich alle hier sehr wohl. Die günstigen Mieten, das viele Grün, die Havel und die Freundschaftsinsel gleich nebenan, die Nähe zur Innenstadt – das sind alles große Vorteile. Die Nachfrage ist groß.

Ein weiterer Pluspunkt ist unsere gute Genossenschaft. Für alle Anliegen und Probleme finden die Mitarbeiter immer eine Lösung. Auch mit den vielfältigen Angeboten, den Veranstaltungen und Ausflügen sowie der Spareinrichtung bin ich sehr zufrieden. Seit es eine Vertreterversammlung gibt, engagiere ich mich als Vertreter. Mit dem Ende der Legislaturperiode höre ich aber auf. Dann dürfen gerne Jüngere ran.

Genossenschaftliches Leben

In den kommenden Monaten locken Ausflüge und Spaziergänge, der Genossenschaftstag und ein Besuch auf der Baustelle in Saarmund

Ausflug in den Harz



Am 20. September führt ein Tagesausflug in die „bunte Stadt am Harz“ – nach Wernigerode. Die Altstadt ist bekannt für ihre prachtvollen Fachwerkhäuser, wie das mittelalterliche Rathaus und das „Schiefe Haus“, heute ein Museum für Lokalgeschichte. Die Fahrt mit Kaffeegedeck im Baumkuchenhaus kostet ca. 52 €.

Anmeldungen und nähere Informationen bei Frau Beichler unter Tel. 0331 971 65-42 und E-Mail veranstaltung@pwg1956.de

Erhellende Rundgänge im Schlaatz

In den Herbstmonaten lädt das PlanLabor zu thematischen Rundgängen gemeinsam mit Experten durch den Schlaatz ein. Die Vielfalt der Kulturen im Quartier steht am 27. September auf dem Programm. Am 25. Oktober geht es um Kinder- und Jugendorte im Stadtteil und am 29. November wird zur Nachtwanderung eingeladen. Los geht es immer um 17 Uhr vom InfoContainer des PlanLabors am Schlaatzzer Marktplatz.



Genossenschaftstag 2023

Am 21. September ist der diesjährige Genossenschaftstag. Unter der Leitfrage „Grün und Sozial – sind wir doch längst?“ soll über den möglichen Beitrag der Genossenschaften für die ökologische Wende gesprochen werden. Die Gäste können mit Experten über die verschiedenen Bereiche diskutieren, in denen eine sozialökologische Wende erforderlich ist.

Der Genossenschaftstag findet vom 14 bis 19 Uhr im Potsdam Museum, Am Alten Markt 9, 14467 Potsdam, statt und steht auch allen Mitgliedern der PWG 1956 eG offen. Mehr Informationen im Netz unter www.genossenschaftstag-potsdam.de

Magdeburg: Fahrt ins Lichtermeer



Zur Adventszeit säumen mehr als eine Million Lichter die Straßen und Plätze von Magdeburg und verwandeln die Innenstadt in eine funkelnde Welt.

Beim Tagesausflug am 9. Dezember geht es unter anderem auf den großen Weihnachtsmarkt. Kosten ca. 38 €.

Anmeldungen per E-Mail an die Adresse veranstaltung@pwg1956.de

Torgau – die unbekannte Schöne

Die mehr als 1000 Jahre alte sächsische Stadt Torgau bietet viele Sehenswürdigkeiten, etwa den historischen Marktplatz, die von Luther eingeweihte erste protestantische Stadtkirche oder Schloss Hartenfels.

Am Donnerstag, den 12. Oktober führt ab 8:30 Uhr ein Tagesausflug nach Torgau. Los geht es vom Fernbussteig am Hauptbahnhof Potsdam. Die Tour kostet 49 Euro pro Person, inklusive einer Stadtführung und einem kleinen Orgelkonzert. Anmeldungen per E-Mail an gehrmann@potsdam.de oder unter Telefon 0163 634 02 56.



Spannende Lesungen mit Christa Kozik

Die bekannte Schriftstellerin, Lyrikerin, Drehbuch- und Hörspielautorin Christa Kozik wird in den kommenden Wochen mehrere Lesungen aus ihrem Œuvre geben.

Aus ihrem Werk „Junge Frau im Sozialismus“ liest sie am 18. Oktober ab 14 Uhr im Treffpunkt Auf dem Kiewitt 14.



Bereits am 4. Oktober ist sie ab 10 Uhr mit ihren „Kindheitserinnerungen“ zu Gast im Servicepunkt „K2“. Daraus wird sie ebenfalls am 1. November ab 16 Uhr in der Ruinenbergstraße 3 vorlesen.

Mit ihrem Kinderbuch „Moritz in der Litfaßsäule“ ist Christa Kozik dann am 25. Oktober ab 15 Uhr im Sternzeichen in der Galileistraße 37–39 zu Besuch.

Der Eintritt zu den Lesungen kostet jeweils 5 Euro. Die Veranstaltungen sind offen für alle Interessierte.

Wir bitten um vorherige Anmeldungen im Treffpunkt FQ7, bei Gisela Gehrman, Tel 0331 200 81 473.

Sport, Spiele, Freizeit

Veranstaltungen und Kurse im Rahmen des genossenschaftlichen Lebens

Wir bitten um eine vorherige Anmeldung bei Frau Beichler unter Tel. 0331 971 65 - 42 oder per E-Mail an gemeinschaftspflege@pwg1956.de, bzw. unter der jeweils angegebenen Telefonnummer.

After Work-Fit

Mittwoch, 20:00–21:00 Uhr, „K2“

Computerkurs

Dienstag, 17:00–18:30 Uhr, WFK mit Bernd Zahn–kostenfreier Kurs

Der Nette-Leute-Kennenlern-Club

jeden 2. Donnerstag im Monat
16:00–17:30 Uhr, FQ7
mit Gisela Gehrman

Ella lädt ein

jeden 2. und 4. Freitag im Monat,
12:00–14:00 Uhr, FQ7
Kostenlose Gesprächsrunde in
russischer Sprache, mit Ella Gurzhy

Gedächtnistraining

Mittwoch, 10:00–12:00 Uhr, FQ7
mit Erika Lehmann

Gesundheitssport

Montag, 09:00–10:00 Uhr und
Donnerstag, 10:00–11:00 Uhr, „K2“

Hockertraining

Mittwoch, 09:00–10:00 Uhr, „K2“

Kaffeeklatsch Mittwoch

15:00–17:00 Uhr, FQ7 mit
Heidi Lehne

Lesen macht froh

Mittwoch, 15:00–17:00 Uhr, FQ7
mit Dipl. Psych. Frau Oldenburg,
Kosten 3 €, Anmeldung erforderlich

Männertreff-Skatspielen und mehr

Montag, 15:30–18:00 Uhr, FQ7
mit Manfred Gehrman,
2,00 € pro Person, Getränke auf eigene
Rechnung, Anmeldung erforderlich

Nordic Walking,

Gesundheitsspaziergänge

Dienstag, ab 9:30 Uhr, BS kostenfrei

Pilates

Mittwoch, 18:45–19:45 Uhr, „K2“

Rückentraining

Montag, 10:00–11:00 Uhr, „K2“

Schach für Jedermann

Donnerstag, 19:00–22:00 Uhr, WFK
SC Empor Potsdam 1952,
Kontakt: Herr Puhlmann,
Tel. 0331 270 57 04, raipu@t-online.de

Singegruppe

jeden 2. und 4. Mo im Monat,
15:30–17:00 Uhr, WFK
2,00 € pro Person und Termin
Kontakt: Herr Friedrich,
Tel. 0157 53 05 71 65

Spielenachmittag

Donnerstag, 14:00–16:30 Uhr, FQ7
mit Heidi Lehne

Sport für jedermann

Donnerstag, 10:00–11:00 Uhr, FQ7
mit Heike Klatt

Zirkel Malerei und Grafik

jeden 2. und 4. Montag im Monat,
10:00–11:30 Uhr, „K2“
mit Herrn Rödel, Mitzubringen: Material,
Kosten: 2,00 € pro Person und Termin

Adressen:

WFK Wohnen an der Französischen Kirche,
Hebbelstraße 1, 14467 Potsdam

FQ7 Im Französischen Quartier 7
Anmeldungen bei Heike Klatt:
Tel. 0331 200 81 473,
E-Mail: Treffpunkt@fit-alter.de

Servicepunkt „K2“ Kuckucksruf 9-12,
14478 Potsdam, Tel. 0331 / 888 32 - 60

Sportangebote vom SC Potsdam:

Christian Gerber, Tel. 0331 622900
oder 0171 785 66 76,
E-Mail: breitensport@sc-potsdam.de

BS Bewegungsplatz Seeseite,
Auf dem Kiewitt 35, 14471 Potsdam



Schön war's!

Auch in diesem Sommer können wir auf viele schöne Höhepunkte, Feste und andere Veranstaltungen unserer Genossenschaft zurückblicken.

Vergnügt am Schlaatz

Fröhlich, ausgelassen und bunt wurde unter dem Motto „Sommer '78“ am 8. Juli beim Stadtteilfest am Schlaatz gefeiert. Zusammen mit anderen Wohnungsunternehmen und Genossenschaften mit Bestand im Quartier haben wir das Fest mitgesponsert und waren natürlich auch mit einem Stand auf dem Schlaatzter Marktplatz dabei. Dank des sonnigen Wetters und des tollen Programms hatten wir jede Menge Spaß. Wir bedanken uns bei unseren fleißigen Mitarbeitern und bei den Gästen für die schönen Begegnungen vor Ort.



Feiern mit den Nachbarn

Gut besucht war auch wieder unser jährliches Schragenfest am 2. Juli mit den Bewohnern des Quartiers. Mitglieder aller Altersgruppen schauten vorbei und brachten Leckereien mit. Beliebt waren vor allem die Würstchen, die von Anwohnern beige-steuert wurden. Daneben wurde auch ein kleiner Trödelmarkt organisiert.



Auf Potsdams Gewässern

Bei unserer jährlichen Dampferfahrt Ende August mit der MS Sanssouci genossen unsere eingeladenen Mitglieder Potsdam und Umgebung von ihrer schönsten Seite. Sie nutzten die Gelegenheit, für angeregte Gespräche mit Vorstand und Mitarbeitern. Mit dem Ausflug bedankten wir uns bei den Gästen aus der Grotrianstraße 15 sowie bei unseren ehrenamtlichen Aktiven, die uns jeden Tag mit ihrer Arbeit unterstützen.

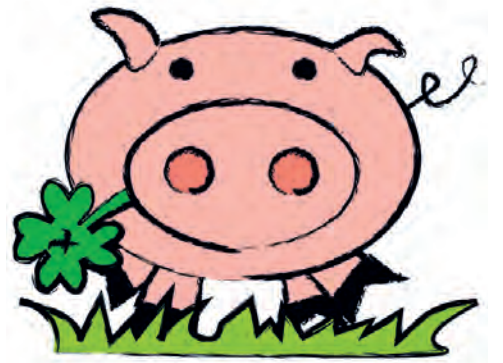


Süßes auf die Waffel

Richtig lecker war's im Juli Auf dem Kiewitt 14 bei einem schönen Nachbarschafts-event. Die Anwohner hatten zu einem Waffelfest geladen. Unsere anwesenden Mitglieder ließen sich die frisch gebackenen Köstlichkeiten in fröhlicher Runde ordentlich schmecken.



Spaß mit SPAROLINO



ideograf - stock.adobe.com

Zu wertvoll für die Tonne

Für den einen ist es Müll, für den anderen ein tolles Material zum Basteln. Sparolino zeigt dir, wie du aus einem leeren Saft- oder Milchkarton eine schicke Geldbörse zauberst.

Du brauchst:

- Einen leeren Getränkekarton,
- eine Schere,
- ein Lineal und
- einen Stift.

So geht's:

1 Bitte spüle den Karton vor dem Basteln gründlich aus. Löse die Zipfelchen an den Seiten und die Falz oben und – wenn vorhanden – unten. Schneide die obere Kante und den Boden ab. Nun kann der Tetra Pak richtig trocknen.

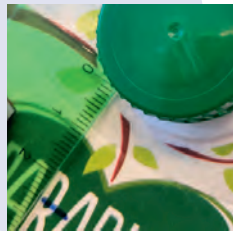


2 Lege deinen Karton mit der Vorderseite nach oben vor dich hin und drücke ihn flach. So entstehen neue Kanten rechts und links. Glätte die Kanten mit dem Finger oder einem Lineal.

3 Drücke den neuen Falz über die ganze Länge der Tüte nach innen.



4 Messe den Abstand von der Oberkante des Kartons bis etwa 2,5 cm unterhalb des Schraubverschlusses. Messe und markiere genau diese Länge von der Unterkante deines Kartons.



5 Schneide die Seitenteile von unten in der abgemessenen Länge ein, runde die oberen Kanten ab. Die Lasche der Vorderseite wird der Verschluss deiner Geldbörse, die andere verschwindet im Innern.



6 Falte den oberen Teil des Tetra Paks zur Mitte hin, so dass nur noch die vordere Lasche übersteht. Die hintere Lasche in die Geldbörse hineinstecken. Wenn das schwierig sein sollte, kannst du von der hinteren Lasche noch etwas abschneiden.



7 Drücke mit der Verschlusslasche kräftig auf die Öffnung der Saftbutte, so zeichnet sich der Umriss auf der Innenseite ab. Schneide den Kreis aus. Achte dabei darauf, dass genug Material zu allen Seiten vorhanden bleibt. Den fertigen Geldbeutel aus Saftkarton kannst du jetzt zuklappen und mit dem Schraubdeckel verschließen.



KONDITIONEN SPAREINRICHTUNG

Die Spareinlagen sind sicher, die Zinsen garantiert und die Kontoführung gebührenfrei.

Privatkunden

1. Sparbuch

Spareinlage mit 3-monatiger Kündigungsfrist. Bis 2.000,00 EUR sind im Kalendermonat frei verfügbar. Verfügungen darüber hinaus müssen gekündigt werden
Zinssatz variabel 0,75% p.a.

2. Festzinssparen

Spareinlage ab 2.500,00 EUR mit fest vereinbarter Laufzeit (Sonderzinsvereinbarung), individuell wählbar für 6 Monate, 1 bis 6 und 10 Jahre. Die Zinsen werden jährlich ausgezahlt und sind für die gesamte Laufzeit garantiert. Aktion für Gelder, die sich nicht auf Sparkonten der Spareinrichtung befinden.

1 Jahr	3,00% p.a.	4 Jahre	3,00% p.a.
2 Jahre	3,00% p.a.	5 Jahre	3,00% p.a.
3 Jahre	3,00% p.a.	6 Jahre	3,00% p.a.
langfristig Zinsen sichern:		10 Jahre	3,50% p.a.

3. Wachstumssparen

Spareinlage ab 1.500,00 EUR mit jährlich steigendem Zinssatz. Verfügungen sind nach Ablauf einer 6-monatigen Sperrfrist und einer 3-monatigen Kündigungsfrist möglich. Die Zinsen werden jährlich ausgezahlt und sind für die gesamte Laufzeit garantiert.

Zinssatz im	1. Jahr 1,50% p.a.	2. Jahr 1,75% p.a.	3. Jahr 2,00% p.a.
	4. Jahr 2,25% p.a.	5. Jahr 2,50% p.a.	6. Jahr 2,75% p.a.

4. PWG1956eG-Treuesparen

Sparplan mit monatlich festen Sparraten ab 10,00 EUR und einer Laufzeit bis max. 25 Jahre. Variable Basisverzinsung (Sparbuch/Jugend-Sparbuch, Punkt 1 und 5) und garantiert steigender Bonus bis 25% auf die jährliche Sparleistung. Spareinlage mit 3-monatiger Kündigungsfrist.

Zinssatz variabel: 0,75% p.a. Bonus: im 1. Jahr 1% – im 25. Jahr 25%

5. Jugendsparen

Jugendsparkondition für Kinder und Jugendliche bis Vollendung des 25. Lebensjahres. Mit Beginn des 26. Lebensjahres gelten die Konditionen, Punkt 1 und 4.

Jugend-Sparbuch	Zinssatz variabel: 1,00% p.a.
Jugend-Treuesparen	Zinssatz variabel: 1,00% p.a. Bonus: im 1. Jahr 1% - im 25. Jahr 25%
Jugend-Festzinssparen	ab 500,00 EUR Konditionen siehe Punkt 2
Jugend-Wachstumssparen	ab 500,00 EUR Konditionen siehe Punkt 3

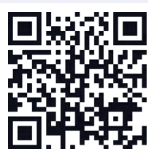
Juristische Personen, die gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Zwecken dienen, auf Anfrage.

Sicherheit der Einlagen

Die PWG 1956 eG betreibt eine Spareinrichtung, um Spareinlagen von Mitgliedern und deren Angehörigen gemäß § 15 Abgabenordnung (AO) entgegenzunehmen. Dabei beschränkt sie sich auf einen lokalen Kundenstamm. Sie unterliegt nach dem Gesetz über das Kreditwesen (KWG) der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), der Deutschen Bundesbank und des genossenschaftlichen Prüfungsverbandes. Sie ist Mitglied des Selbsthilfefonds des GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. zur Sicherung von Spareinlagen.

Öffnungszeiten:

Montag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 15.00 Uhr
Dienstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 18.00 Uhr
Donnerstag: 9.00 bis 12.00 u. 13.00 bis 16.00 Uhr
Freitag: 9.00 bis 12.00 Uhr



Mehr Informationen zur Spareinrichtung
14471 Potsdam, Zeppelinstraße 152
Tel.: 0331/9792474, Internet: www.pwg1956.de
Konditionen freibleibend gültig ab 01.08.2023
Aktion befristet bis 31.10.2023



Für Familie und Freunde: Unsere Gästewohnungen

Video zur Gästewohnung:



Im Französischen Quartier (Bilder unten)
und in der Zeppelinstraße

2-Raum-Wohnungen

Preise pro Wohnung und pro Nacht:

	bis 4 Nächte	ab 5 Nächte
2 Pers.	70 Euro	65 Euro
3 bis 4 Pers.	80 Euro	75 Euro

Bitte beachten Sie, dass nur eingeschränkte Parkmöglichkeiten bestehen. Wir bieten Ihnen deshalb an, einen PKW-Stellplatz in der Tiefgarage des Französischen Quartiers für 10,00 € pro Tag und in der Zeppelinstraße für 5,00 € pro Tag anzumieten.

Für die Unterbringung von Verwandten und Freunden stellen wir unseren Mitgliedern Gästewohnungen zur Verfügung. Zur Ausstattung aller Wohnungen, die 2022 vollständig renoviert und mit neuen Möbeln ausgestattet wurden, gehören Schlafmöglichkeiten für bis zu sechs Personen, ein gemütlicher Wohnbereich sowie Flur, Küche und Bad. Alle Wohnungen verfügen über einen WLAN-Zugang.

Die Mitnahme von Haustieren ist nicht erlaubt. Die Vermietung erfolgt ohne Bettwäsche und Handtücher. Alle Preise sind inklusive Bettensteuer und gültiger gesetzlicher Umsatzsteuer, zzgl. 55,00 € Endreinigung, Babybetten und Hochstühle auf Anfrage.

Im Binsenhof 35 und in der
Robert-Baberske-Straße 1 (Bilder oben)

3-Raum-Wohnungen

Preise pro Wohnung und pro Nacht:

	bis 4 Nächte	ab 5 Nächte
Für 2 Pers.	70 Euro	65 Euro
Für 4 Pers.	80 Euro	75 Euro

In den 3-Raum-Wohnungen ist eine Aufbettung für bis zu 6 Personen möglich. Der Preis pro Aufbettung und Nacht beträgt 10,00 €.



Mehr Informationen
zu unseren Gäste-
wohnungen und zur
Buchung finden Sie
unter

[www.pwg1956.de/
gaestewohnungen.](http://www.pwg1956.de/gaestewohnungen)



Wir sind für Sie da

Wir bitten Sie einen persönlichen Termin in der Geschäftsstelle und in den Servicebüros vorab per Telefon, Fax oder E-Mail zu vereinbaren.

Hauptgeschäftsstelle

Zeppelinstraße 152, 14471 Potsdam

Sprechzeiten: Dienstag 09:00–12:00 Uhr u. 13:00–18:00 Uhr

Kontakt: Sekretariat Vorstand
Frau Riedel, Tel. 0331 971 65 20
Sekretariat Abt. Technik
Frau Winkelmann, Tel. 0331 971 65 30

Mitgliederwesen

Frau Beichler, Tel. 0331 971 65 72
Frau Richter, Tel. 0331 979 24 73

Telefax: 0331 971 65 55
E-Mail: info@pwg1956.de

Persönliche Termine bitte nur nach vorheriger Anmeldung.

Spareinrichtung

Zeppelinstraße 152, 14471 Potsdam

Öffnungszeiten:

Montag	09:00–12:00 Uhr, 13:00–15:00 Uhr
Dienstag	09:00–12:00 Uhr, 13:00–18:00 Uhr
Mittwoch	09:00–12:00 Uhr
Donnerstag	09:00–12:00 Uhr, 13:00–16:00 Uhr
Freitag	09:00–12:00 Uhr

Kontakt:
Frau Slotta, Tel. 0331 979 24 74
Herr Schulz, Tel. 0331 979 24 71
Frau Richter, Tel. 0331 979 24 73
Telefax: 0331 979 24 75
E-Mail: spareinrichtung@pwg1956.de

Unsere Servicebüros

sind Ihr Ansprechpartner bei Fragen zur Hausbewirtschaftung (Reparaturaufträge, Probleme im unmittelbaren Wohnumfeld) sowie zur Vermietung, Mietenbuchhaltung, Betriebskosten.

Sprechzeiten: Montag und Freitag 08:00 – 10:00 Uhr, Dienstag 15:00 – 18:00 Uhr, Donnerstag 14:00 – 16:00 Uhr, telefonisch, nach vorheriger Anmeldung auch persönlich.

Servicebüro Potsdam West

Zeppelinstraße 152 (EG), 14471 Potsdam

Kontakt: Anne Müller
Ingo Klette

Tel. 0331-97165-10 / -18
E-Mail: west@pwg1956.de

Servicebüro Potsdam Stadt

Charlottenstraße 73, 14467 Potsdam

Kontakt: Jana Helmchen
Andrea Kracht
Nicole Lochert

Tel. 0331 97165-12/-24
E-Mail: stadt@pwg1956.de

Servicebüro Waldstadt I/II, Schlaatz

Bernhard-Kellermann-Str. 19, 14478 Potsdam

Kontakt: Gerald Schmidt
Yvonne Gerstenberger-Zange
Jennifer Herzig

Tel. 0331-97165-14 / -25
E-Mail: waldstadt@pwg1956.de

Servicebüro Stern/Drewitz

Grotrianstraße 15, 14480 Potsdam

Kontakt: Peter Zuleger
Lucas Gutzaluk

Tel. 0331 97165-16/-19
E-Mail: stern@pwg1956.de

Sie erreichen uns in dringenden Havariefällen außerhalb der Geschäftszeiten unter folgender Rufnummer: 0172 308 88 02

Impressum

Herausgeber: pwg 1956 eG, Zeppelinstr. 152, 14471 Potsdam, Tel. 0331 971 65 20
info@pwg1956.de

Redaktion: Projektkommunikation Hagenau GmbH / Carsten Hagenau, Torsten Bless, Carolin Brüstel, Sarah Stoffers

Bildnachweis: S.1 Benjamin Maltry, S.2 PWG 1956, Constance Kniep, S.3 PWG 1956, Roman Poosch, S.4 PWG 1956,

S. 10 Andreas Schulz, wikipedia, PWG 1956
S.11 Constance Kniep S. 12, 13 Adam Sevens, Benjamin Maltry, S.14 Roman Poosch, Andreas Schulze, S. 15 Sandra Wilcke, PWG 1956, S. 16 Carolin Brüstel, S. 17 Konstantin Börner, S. 18 wikipedia, Josephine Braun,

Andreas Lander, adobe stock, S. 19 privat, S. 20 Michael Lüder, PWG 1956, Constance Kniep, S. 21 Carolin Brüstel, S. 23 Constance Kniep
Gestaltung und Repro: Norbert Haftka
Druck: Das Druckteam